

Via 2018

KÜNSTLERISCHES KONZEPT
MAASTRICHT
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS

Impressum

Ausgabe *Gemeente Maastricht* | Text *Guido Wevers* | Übersetzung *Balance, Maastricht*
Lay-out *Dion Gelders*

© *Gemeente Maastricht* 2009

Inhalt

Prolog	1
Die Geschichte	5
Auf dem Weg zu einer „neuen gedachten Stadt“	12
Die Expedition, <i>Teil I</i>	16
Die Expedition, <i>Teil II</i>	28
Die Expedition, <i>Teil III</i>	32
Interventionen durchführen, <i>Teil I</i>	33
Interventionen durchführen, <i>Teil II</i>	36
Zeitleiste inhaltlicher Prozess	38

Prolog

Eines Tages wachst du auf und findest dich umgeben von vielen verschiedenen Kulturprojekten, die sich wie eine Kette durch die Region ziehen.

Von der Blaskapelle, die einen Stadtteil beseelt, bis zu Theatergesellschaften, die den Finger am Puls der Zeit haben.

Von der Popkultur, die unseren Alltag mit all seinen Höhen und Tiefen vertont, bis zur Bildkultur, die den Charakter der Gegend verbildlicht.

Vom Fashionclash, der den Thrill der Zeit einfängt, bis zur Literatur, die in Worte fasst, wie wir uns im Mahlstrom der Fragen zu verlieren drohen.

Eines Tages wachst du auf, und deine Umgebung ist eine andere. Kunst und Kultur haben ihren Platz gefunden.

Wie war das möglich?

Beginnen wir beim Moment des Aufwachens.

Es ist ein Tag Mitte 2014.

An diesem Tag erfährt die Euregio Maas-Rhein, dass sie Kulturhauptstadt Europas 2018 wird.

Vor diesem Datum ist viel, sehr viel geschehen.

Sechs Jahre davor, am 16. Dezember 2008, beschließt der Stadtrat von Maastricht, sich offiziell um den Titel Kulturhauptstadt Europas zu bewerben.

Eine Projektgruppe wird gegründet, die den politischen Prozess, der Teil eines solchen Projekts ist, in Gang setzt. Die Städte Heerlen, Aachen, Lüttich, Hasselt, Sittard/Geleen werden als Partner „in crime“ eingeladen. Die Provinzen Niederländisch-Limburg und Belgisch-Limburg, Lüttich, die Regio Aachen und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens werden eingeladen, sich am Projekt zu beteiligen.

2

Im Frühjahr 2009 wird ein Künstlerisches Konzept in Auftrag gegeben. Dieses Konzept gibt den inhaltlichen Rahmen vor.

Die 11 euregionalen Partner gründen Ende 2009 eine künstlerisch autonome Stiftung nach niederländischem Recht, deren Ziel die Kandidatur Maastrichts als Kulturhauptstadt Europas 2018 ist. Die Stiftung stellt ein überzeugendes Bidbook zusammen. Den Grundstein hierzu hat sie Ende 2009 mit dem Konzept „Via 2018“ gelegt. Die Stiftung bringt die euregionale Programmgestaltung auf den Weg und ist Drehscheibe für die diesbezügliche Kommunikations- und Lobbyarbeit.

Zwei Jahre später, im Jahr 2012, wird ein Bidbook vorgelegt. 2013 erläutert die Euregio ihre Kandidatur vor der europäischen Auswahlkommission. Und ab 2014 übernimmt die Stiftung die Organisation und Vorbereitung der Programmgestaltung für die Veranstaltung.

Das Bidbook

Im Bidbook „Maastricht Kulturhauptstadt Europas“ werden die Stärken und Schwächen der Region beschrieben.

Das einzigartige Potenzial der Region wird betont.

Eine Region, in der neben dem Niederländischen auch Französisch und Deutsch gesprochen werden.

Eine Region, in der die germanische und die lateinische Kultur aufeinander treffen, miteinander verbunden sind und den Alltag prägen. Aber auch eine Region, die auseinandergebrochen ist, die voller Gegensätze steckt und unterschiedliche Entwicklungen erlebt hat.

3

Im Bidbook wird beschrieben, wie Kunst und Kultur durch kulturelle Spielregeln ihren Platz gefunden haben. Wie die vielen verschiedenen Kulturprojekte realisiert wurden. Wie die Ergebnisse dieser Projekte als Bausteine für das Programm für 2018 dienen.

Das Programm für 2018 wird erläutert.

Dieses Programm sowie die Antworten auf Fragen zur Organisation und Finanzierung überzeugen die Auswahlkommission.

Eines Tages wachst du auf, und an diesem Tag könnte dieses Szenario Wirklichkeit geworden sein.

So weit sind wir noch nicht.

Am heutigen Tag stelle ich Ihnen das Künstlerische Konzept „Maastricht Kulturhauptstadt Europas Via 2018“ vor.

Dieses Konzept beschreibt, worum es beim Projekt „Maastricht Kulturhauptstadt Europas Via 2018“ geht.

Dieses Konzept beschreibt, warum es für diese Euregio - wenn sie denn Kulturhauptstadt Europas 2018 werden möchte - so unverzicht-

bar ist, dass Kunst und Kultur ein Platz zugewiesen wird.
Dieses Konzept beschreibt, wie das realisiert werden kann.
Dieses Künstlerische Konzept „Maastricht Kulturhauptstadt Europas Via 2018“ ist eine Wegbeschreibung. Gehen wir diesen Weg, so kann das beschriebene Szenario möglicherweise Wirklichkeit werden.

Dieses Konzept beschreibt die erste Phase der Expedition.
Die Expedition „Via 2018“.

Die Geschichte

Maastricht, die Stadt, die dem Projekt Kulturhauptstadt Europas seinen Namen gibt, ist eine wunderschöne Stadt mit hoher Lebensqualität.

5

Ihre reiche Geschichte verdankt diese Stadt nicht zuletzt der Vielfalt an verschiedenen Kulturen in ihrer unmittelbaren Umgebung. Diese Umgebung, genauer gesagt: die Euregio Maas-Rhein, bildet das Gebiet, das in diesem Text im Mittelpunkt steht.

Die Städte in der Euregio ergänzen einander und bilden in ihrer Vielfalt eine Einheit.

Eine Stadt wie Heerlen erlebt einen neuen Aufschwung als Urban City; Hasselt hat eine Metamorphose hinter sich und präsentiert sich heute als Stadt der Kunst. Sittard/Geleen befindet sich mitten im Artikulationsprozess einer neuen Identität, und Städte wie Aachen und Lüttich, die eine einst Weltstadt (zur Zeit Karls des Großen) und heute Brutstätte technischer Innovation, die andere eine alte Industriestadt, wiedergeboren wie Phönix aus der Asche, die eine Teil der germanischen Kultur, die andere der romanischen - beide Städte haben mehr als nur ein Echo in dieser euregionalen Region hinterlassen.

Diese Vielfalt der Kulturen in dieser Region ist eine der Säulen des

Projekts „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“. Euregionale Städte, eingebettet in eine besondere Landschaft. Eine Landschaft, die dazu beigetragen hat, dass diese Städte heute das sind, was sie sind. Eine Landschaft, deren Glanz das gesamte Gebiet erstrahlen lässt. Neben der Kultur ist es die Natur, die das Fundament dieser Region bildet.

*„’s Ochtends stropen de heuvels voorzichtig hun kousen af
om een na een hun voeten in de Maas te dopen.“*

(Textfragment aus „De Hartstreek“ von Kamiel Vanhole)

6

EIN VERÄNDERUNGSPROZESS

In den letzten 20 Jahren hat sich die Welt stark verändert. Nicht nur das politische Weltgefüge, auch die wirtschaftliche Situation und damit die sozialen Verhältnisse haben fundamentale Veränderungen erfahren. Städte, Regionen und Staaten (ja, auch in eben dieser Reihenfolge) befassen sich seit Jahren mit der Frage, was die Auswirkungen dieses Veränderungsprozesses für ihre jeweils eigene Situation bedeuten. Neue welt- bzw. europaweite wirtschaftliche und soziale Netze und (inter)nationale Beziehungen sind die Folge.

Die Umstellung von der Industrie- auf die Wissenswirtschaft, die Balance zwischen Arbeit und Freizeit, die Rolle der Familie und des Glaubens, die zunehmende Globalisierung: All das wirft Fragen auf nach unserer Herkunft, unserer Identität in der heutigen Zeit und nach unserem Zukunftsbegriff. Die Wahrnehmung der Kontinuität (Woher kommen wir? Wo sind wir? Wohin gehen wir?) ist gerade durch die scheinbare Unterbrechung dieser Kontinuität durch die Veränderungen sehr ausgeprägt. Es entsteht das „Gefühl“, dass die Ratio Veränderungen anstößt, denen der Geist noch folgen muss.

EINE NEUE GEDACHTE STADT

Trotz der Erkenntnis, dass das Bedürfnis, die Identität, die Vielfalt an Identitäten in dieser Region hervorzuheben, groß ist, trotz der Erkenntnis, dass der soziale Zusammenhang brüchig und die wirtschaftliche Dynamik zu schwach ist, trotz der Erkenntnis, dass hier ein „sense of urgency“ geboten ist, stagniert der Veränderungsprozess.

Die Lebensqualität, eingebettet in einen Wohlfahrtsstaat, vermittelt ein Gefühl relativer Geborgenheit. Auch das verdrängt das Wissen um die Notwendigkeit einer Veränderung. Das macht sie jedoch nicht weniger notwendig.

7

Die erforderliche Transformation dieses Gebiets ist keine reine Wirtschaftsfrage.

Diese Transformation kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie in ein dynamisches kulturelles Klima eingebettet ist.

Die Erkenntnis, dass wir heute in einer „großen Welt“ leben - ja, dass diese Welt nicht mehr direkt um die Ecke liegt, sondern in uns selbst - macht die Erschaffung dieser gedachten Stadt umso notwendiger. Internet, die neuen Medien, die Flut an Informationen aber noch mehr vielleicht die zunehmende Mobilität hat unseren Aktionsradius immens vergrößert.

„Er hält sich noch wacker“, sage ich zu der jungen Frau neben mir im Flugzeug.

„Er kennt das langsam“, sagt sie. „Wir besuchen seinen Stiefvater. Und außerdem ist er schon 5, das macht es leichter.“

Mit seinem Spielcomputer, regelmäßig von der Mutter mit neuen Spielen bestückt, sind die anderthalb Stunden Flug mit Ryan Air für ihn kein Problem.

„Ich habe alles dabei“, sagt meine Nachbarin, während sie ihrem Sohn und mir - „gegen taube Ohren“ - Kaugummi und nach Zitrone riechende Kosmetiktücher anbietet.

Am Sonntagabend sehe ich die Frau und ihren kleinen Sohn wieder. Der Besuch beim Papa war schön, aber „morgen müssen wir wieder früh raus, morgen ist wieder Schule.“

Die Schaffung eines dynamischen kulturellen Raums erfordert eine neue Wahrnehmung.

Diese neue Wahrnehmung ist Voraussetzung für die „neue gedachte Stadt“.

8

Wir leben in einer „globalisierten“ Welt, einer Welt, in der sich völlig neue Netzwerke bilden. Diese neue, „größere“ Welt stellt uns vor neue Fragen, auf die neue Antworten gefunden werden müssen. Zugleich zwingt die „globalisierte“ Welt uns, die „lokale“ Welt neu zu definieren. Auch diese Fragen wollen dringend beantwortet werden.

EINE NEUE WAHRNEHMUNG

Über die Via 2018 können neue Sichtweisen angeleitet werden. Ziel des vorliegenden Konzepts ist es, Kunst und Kultur zu positionieren, in der Hoffnung, auf diesem Weg einen Prozess einzuleiten, der auf natürliche Weise eine Vision entstehen lässt, die verbindende (innerhalb der Euregio selbst) und unterscheidende (in Bezug auf das übrige Europa) Elemente auszuspielen wagt. Die Euregio als neue, „gedachte Stadt“.

Stell dir vor, diese Region ist in 10 Jahren ein Labor, in dem die alte Kultur nahtlos an die neuen Impulse anknüpft, die angeregt wurden.

Stell dir vor, die schnellen Entwicklungen von heute werden auch in dieser Region umgesetzt, sie sind Teil des Alltags und eine neue Dynamik

hat das Gebiet erfasst.

Stell dir vor, die Tore stehen offen, und der Ruf: „Wir wollen dazugehören“ schallt weit in die Welt hinaus und die Welt fühlt sich hier willkommen.

Stell dir das mal vor.

EINE EXPEDITION

Für den Prozess, der diese neue gedachte Stadt entstehen lassen soll, lassen sich keine klaren Zielvorgaben formulieren.

Das Projekt „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ lässt sich am besten mit dem Einschiffen zu einer Reise oder dem Aufbruch zu einer Expedition vergleichen. Wie bei Expeditionen üblich, wissen die Teilnehmer, wohin sie unterwegs sind, aber wie es an ihrem Reiseziel aussieht, wissen sie nicht. Wie sich dieser Ort gestalten lässt, wird sich zeigen.

Die vorläufige Reiseroute steht fest. Wie die Reise verläuft, ist ungewiss. Die Route wird unterwegs mehrmals angepasst werden müssen. Auch wird sich die Zusammensetzung des Teams, das die Expedition leitet, im Laufe der Reise ändern. Gewiss werden nach 10 Jahren nicht mehr dieselben Personen an der Expedition teilnehmen, die seinerzeit aufgebrochen sind.

Es braucht Mut, eine Expedition zu wagen.

Sowieso den Mut, sich für eine Expedition zu entscheiden, zu wissen, dass das Ergebnis ungewiss ist, dass erst unterwegs Fotos der Basislager und der Wege gemacht werden können, zu wissen, dass diese Fotos anders aussehen werden, als zu Beginn der Reise erwartet, kurzum: zu wissen, dass die Route je nach den sich bietenden Möglichkeiten immer wieder neu festgelegt wird.

Wenn wir wirklich etwas bewirken wollen, dann müssen wir sämtliche Segel setzen, über unseren eigenen Schatten springen und uns mutig dem Abenteuer stellen.

KUNST UND KULTUR

Bei der Verwirklichung dieses Umdenkens werden Kunst und Kultur eine zentrale Rolle spielen.

Stärker noch: Kunst und Kultur muss ein Platz zugewiesen werden. Kulturelle Spielregeln müssen eingeführt werden.

Eine wirtschaftliche Transformation hat nur in einem dynamischen kulturellen Kontext Aussicht auf Erfolg. Aber das eine ist nicht Garant für das andere. In Kunst und Kultur zu investieren heißt, Spielregeln einzuführen, die ihrem eigenen autonomen Prozess folgen. Kulturelle Spielregeln folgen ganz anderen Gesetzen als wirtschaftliche Spielregeln.

Kunst und Kultur können allerdings möglicherweise einen „common ground“ schaffen, durchwirkt mit innovierenden Reflexen, auf dem die Zukunft Gestalt annehmen wird.

DIE ROUTE

Die oben geschilderten Hintergründe beinhalten implizit bereits ein Programmkonzept.

Zunächst einmal geht es vorrangig nicht darum, das konkrete Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2018 auszugestalten, sondern darum, die Voraussetzungen zu schaffen, die später die Erarbeitung dieses Programms ermöglichen.

Bauen, bauen, bauen. Voraussetzungen schaffen, damit die Kulturszene, damit die Kunst ihren Platz einnehmen kann. Darum geht es. Den Mut haben, nicht von Anfang an auf spektakuläre Umsetzungen hinzuarbeiten, wie groß die Verlockung auch sein mag. Den Mut haben, die Expedition ihren eigenen Weg finden zu lassen.

Neben diesen „Bautätigkeiten“, neben der Positionierung von Kunst und Kultur, wird direkt zu Prozessbeginn eine Reihe von Aktivitäten in Gang gesetzt, wird das Spielfeld abgesteckt, so dass 2018

einige grundlegende Veranstaltungen stattfinden und verschiedene Events, Aktivitäten und Foren so verankert werden können, dass sie nicht nur 2018 die Aufmerksamkeit auf sich lenken, sondern auch danach nicht an Bedeutung verlieren.

Die Expedition selbst verläuft in drei Phasen:

1. Phase: 2009-2012, *auf dem Weg zu einer „neuen gedachten Stadt“*

Positionierung von Kunst und Kultur.

Die Ergebnisse fließen in die Erstellung des Bidbook 2018 ein, das 2012 vorgelegt werden muss.

Eine Zwischenevaluierung, eine Anpassung des Routenplans bringt uns zur

2. Phase: 2012-2014, *die Expedition unterwegs*

Erste Ergebnisse und Kurskorrektur. Intensivierung.

3. Phase: 2014-2018, *die Expedition betritt unbekanntes Terrain*

Vorbereitung des Programms für 2018.

Der vorliegende Text „Via 2018“ beschreibt die 1. Phase.

Auf dem Weg zu einer „neuen gedachten Stadt“

12 Ein Ansatzvorschlag

Die Erschaffung einer „neuen gedachten Stadt“ beginnt bei der Beschreibung der „vorhandenen“ Stadt.

Wie sieht diese „vorhandene“ Stadt aus? Wie wird sie genutzt? Wie ist sie eingerichtet?

Das Gebiet, von dem hier die Rede ist, ist die Euregio Maas-Rhein. Frischen wir zunächst das Gedächtnis der Euregio auf:

Was ist das kulturelle Fundament dieser Region? Welche verschiedenen Kulturen gibt es? Welche Berührungspunkte und Reibungsflächen gibt es zwischen ihnen? Kultur als eine der Säulen dieses Gebiets.

„Beim Karnevalsconcert des Limburgs Symphonie Orkest springt plötzlich das Publikum auf.

Der Prinz, Prinz Karneval und sein Gefolge, betreten den Saal. Tadaá!

Sie betreten die Bühne. Tadaá!

Verteilen Orden. Tadaá!

Und während ich all das beobachte, wird mir klar, dass das hier genauso gut eine Halle in irgendeinem Städtchen im Rheinland sein könnte.

Drei Tage später spült der Straßenkarneval phantasievolle Kostüme in die Stadt.

Fröhlich tanzen die ‚Jechs‘ und ‚Diechs‘ des limburgischen Dialekts auf den Wogen des allgemeinen Stimmengewirrs.

Es ist ein großer ‚melting pot‘.“

Typisch für diese Euregio ist das Band zwischen den Städten und der sie umgebenden Landschaft. Die Landschaft hat die Städte mit geformt. Natur als eine weitere Säule dieses Gebiets.

*Zo begon en zal het altijd weer beginnen:
met een bede.*

Beste lieve waarde goede.

M'n waarde landschap, ...

*Eén keer, een dwaze keer was dat,
heb ik je welgemutst vaarwel gezegd,...*

Maar jij, doe bleefs in mich, ...

(Zitat aus „Liefste“ aus „De Hartstreek“ von Kamiel Vanhole)

Die Erkenntnis, dass dieses Gebiet durch seine Kultur geformt und bestimmt und von seiner Natur geprägt wird,
die Erkenntnis, dass wir stehen, wo wir stehen, dass sowohl eine wirtschaftliche Transformation als auch eine neue Wahrnehmung erforderlich sind,
all diese Erkenntnisse zwingen uns zu handeln. Die Expedition muss gewagt werden.

Um noch kurz bei diesem Bild zu bleiben: Wir müssen geeignete Ausrüstung anschaffen, Routenpläne erarbeiten und ein Team zusammenstellen.

Projekt 1 und 2 beschreiben die Positionierung von Kunst und Kultur.

Projekt 1:

Initiierung einer Reihe von Studienprojekten und Schaffung von Bild- und Erzählmomenten

Projekt 2:

Investitionen in existierende Foren, Einrichtungen und Aktivität, Initiierung neuer Initiativen und Arbeitsgemeinschaften, Anregung von Künstlern, einen Bezug zu diesem Gebiet und zur Aufgabenstellung zu entwickeln

14

Die Ergebnisse, die Fortschritte der Expedition müssen präsentiert werden. Die Bevölkerung muss Teil der Expedition werden. Außerdem wird ein kulturelles Raster verankert. Das Projekt soll auch an anderen Orten in Europa Widerhall finden. Und es muss ein Forum eingerichtet werden.

Im Laufe der 3 Expeditionsphasen erfahren wir immer mehr über unsere Route.

Das kulturelle Raster muss sich im Laufe der 3 Phasen zu einem ausgewachsenen und gut fundierten Raster entwickeln, an dem sich das Kulturjahr orientieren kann.

Neben diesen Schritten sind auch ein paar Eingriffe erforderlich. Wir müssen starke Zeichen setzen und die Lücken im Kulturbereich schließen und vorhandene bedeutungsvolle Aktivitäten, Veranstaltungen und Events verankern.

Nach der 1. Phase (die in der 2. und 3. Phase vertieft wird) muss Folgendes erreicht sein:

Kunst und Kultur haben ihren Platz erhalten. Es wurden Projekte verwirklicht, so dass:

das Gedächtnis dieser Euregio aufgefrischt wurde;

die Städte und die sie umgebende Landschaft in einem „story-telling image“ festgehalten wurden;

auf breiter Ebene in die Bildung und Kunst- und Kulturerziehung investiert wurde;

in ganz Europa Echos erklingen;

ein Forum eingerichtet wurde;

eine Organisationsstruktur erstellt und die ersten Schritte zur Gestaltung eines konkreten Programms für 2018 getan wurden.

16 Projekt 1, Projekt 2 und Schlussfolgerung

PROJEKT 1

1. Initiierung einer Reihe von Studienprojekten

Denkmomente, Diskussionsmomente und Momente der Reflexion, in denen die „vorhandene gedachte Stadt“ beleuchtet wird.

Mögliche Themen und/oder Studiengebiete:

Die Lebensqualität in der Region, eingebettet in einen Wohlfahrtsstaat, vermittelt ein Gefühl relativer Geborgenheit und trübt den Blick für die Erkenntnis, dass das Gebiet einen Wandel braucht. Der Rückgang, die mangelnde wirtschaftliche Entwicklung, das Bedürfnis nach einer neuen Wahrnehmung - all das scheint nicht mit diesem idyllischen Bild vereinbar:

Schau nur, wie schön es hier ist. Schau dir die Qualität der Städte, der Landschaft an, die wir hier haben. Zur Lebensqualität gehört hier auch, viel Raum zu haben, atmen zu können.

Dass wir in einem Staat leben, der für uns sorgt, ist ein wichtiges Gut. Aber dieses Gut müssen wir auch für die Zukunft erhalten. Die Welt ist Teil von uns selbst geworden: Wie sieht diese „größere“

Welt aus? Welche Fragen wirft sie auf? Wie sieht die neue „lokale“ Welt aus und welche Fragen wirft sie auf?

Um das in den Griff zu bekommen, müssen die Lösungen in einem Bild zusammengefasst werden. Man braucht eine Reihe von Bildern, um diese abstrakten Sachverhalte zu konkretisieren, um sie greifbar zu machen, so dass sie Teil unseres gemeinsamen Bewusstseins werden.

Wer den anderen, die anderen Kulturen/Welten verstehen will, muss den anderen kennen lernen.

Wer sich in seiner eigenen Identität wohlfühlt, ist in der Lage, sich anderen Identitäten gegenüber zu öffnen. Die eigene Identität, eine Vielfalt verschiedener Identitäten, muss skizziert werden.

Auch hierzu bedarf es der Bilder.

Innerhalb der Euregio die „geistigen“ Grenzen beseitigen. Entgrenzung ist ein Thema. Zugleich müssen wir uns auf Europa und die Welt konzentrieren. Internationalisierung ist ein Thema. Die Euregio beschreiben wir als internes, Europa und die Welt als externes Gebiet.

In den Städten der gesamten Euregio muss eine Reihe von Momenten der Reflexion eingeplant werden.

Die Ergebnisse müssen archiviert und in Impulse für die weiteren Studien umgewandelt werden.

2. Initiierung einer Reihe von Erzähl- und Bildmomenten

Die kritischen Reflexionen als Input für die Aufgabenstellung für konkrete Kunstprojekte. Eine Suche nach Bildern und Geschichten.

*Als konkretes Beispiel für diesen auf den ersten Blick abstrakten Ansatz nenne ich eine Ausstellung wie *Brazil Contemporary* in Rotterdam (Juni bis Sept. 09). Dort wird gezeigt, wie moderne Kunst, Architektur, Bildhauerei und Design das Porträt eines Landes skizzieren, das eine rasante Entwicklung erlebt. Sie zeigt Brasilien als Laboratorium, das - den Herausforderungen trotzend - beschlossen hat, dass es dazugehört*

will. Die Ausstellung macht außerdem deutlich, wie die moderne brasilianische Kunst so viele verschiedene und vielschichtige Standpunkte einnimmt, dass es ihr gelingt, allen erdenklichen Bevormundungen zu entfliehen und dennoch zugleich die vielfältige Identität und Dynamik des Brasiliens von heute zum Ausdruck zu bringen.

Anders ausgedrückt: dass Brasilien mehr ist als Gelb und Grün, dass Brasilien sinnlich ist, greifbar im Werk des Künstlers Ernesto Neto. Seine Arbeit zeigt eine Seite Brasiliens, die Energie und Hoffnung gibt.

Konkrete Bilder und Geschichten geben einer Region ein Gesicht, führen dazu, dass Menschen sich mit dem Ort, an dem sie leben und arbeiten, identifizieren und stolz auf diesen Ort sind. Konkrete Bilder und Geschichten machen ein Gebiet greifbar für die Außenwelt und geben den Blick frei auf die Seele eines Gebiets. Konkrete Bilder und Geschichten erweitern Horizonte.

Über Maastricht sagt Pierre Kemp: „Het gonst en het bonst als de verchristelijkte bronst, de stad is weer één groot beminnen“.

Eine Reihe von Erzähl- und Bildmomenten, ausgestaltet von Künstlern unterschiedlicher Kunstgattungen und Einrichtungen. Die Notwendigkeit, verstärkt neue Disziplinen der Bildkultur wie Games, Webdesign, interaktive Installationen, Cartoons usw. zu installieren, macht sich bemerkbar. Es müssen Impulse geschaffen werden, die die Umsetzung solcher Initiativen fördern.

PROJEKT 2

1. *Investitionen in existierende Foren, Einrichtungen und Aktivitäten*
Die bereits vorhandenen Foren, Einrichtungen und Aktivitäten bilden gemeinsam die vorhandene Kulturszene.

Eine Szene mit verschiedenen Akzenten, die in den einzelnen Städten unterschiedlich gestaltet ist. In manchen Städten gibt es eine starke Konzentration von Produktionshäusern und Bühnen. In anderen Städten wiederum fehlen Produktionszentren. Wieder andere Städte haben vor allem Orte der Präsentation.

In manchen Städten ist der Mangel spürbar, aber dennoch gilt auch hier: Es ist (angesichts der Geschichte, angesichts des sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Klimas) Potenzial zur Entwicklung neuer künstlerischer und kultureller Aussagen vorhanden.

Das Projekt „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ maßt sich nicht an, die vorhandenen Mängel beheben zu können. Aber von ihm können wichtige Impulse für die gesamte Szene ausgehen. Hierzu wird das MCH-Projekt Akzente setzen und Entscheidungen treffen. Es wird sich auf Investitionen in die breite Schicht der vorhandenen Zentren, Einrichtungen usw. konzentrieren. Von der Laienkunst bis zur Oper, von Mode und Design bis zum kulturellen Erbe, von ... bis...

19

Diese Investitionen in vorhandene Foren, in die vorhandene Szene, haben einerseits einen pragmatischen und andererseits einen inhaltlichen Charakter.

Pragmatischer Ansatz:

Wird beispielsweise der Laienkunstszene eine Aufgabe gestellt, so müssen zunächst einige Grundvoraussetzungen gegeben sein (Proberäume, künstlerischer Rahmen, finanzielle Mittel).

Teilweise müssen Einrichtungen Mittel zur Verfügung gestellt werden, mit denen sie ihre Organisation erweitern können, damit sie die ihnen gestellte Aufgabe sinnvoll bewältigen können. Sinn und Zweck von MCH ist es keineswegs, die Haushaltsbücher dieser Einrichtungen in Ordnung zu bringen. Aber wenn es

nicht rasch zur Entwicklung von Programmkinos in der Euregio kommt, wenn nicht in die Pop-Infrastruktur investiert wird, dann brauchen wir gar nicht erst anzufangen.

Inhaltlicher Ansatz:

Einrichtungen, Foren, Einzelpersonen werden befragt, werden angeregt, sich in konkreten Kunstprojekten mit der Aufgabenstellung dieser Region auseinanderzusetzen.

„Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ ist kein Sponsor, sondern fordert etwas von den Beteiligten.

20

Ein Beispiel zur Verdeutlichung des Unterschieds zwischen sponsern und fordern:

Sowohl 2011 als auch 2018 findet in Maastricht die Prozession, die sog. „Heiligdomsvaart“ statt. Lässt sich die Prozession in das Projekt „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ einbinden?

Die Antwort lautet: Es wäre merkwürdig, wenn die Prozession nicht Teil des „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“-Programms wäre!

Wobei sich Frage 2 aufdrängt: Können wir dann ein großes Programm planen?

Sie fragen also: Will „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ die Prozession sponsern?

Die klare Antwort lautet: „Ja“.

Aber „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ sponsert nicht. „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ fordert womöglich etwas.

Große Fragezeichen auf den Gesichtern.

Setzen Sie sich doch einen Moment. Tee oder Kaffee?

Zunächst einmal steht die Prozession nicht losgelöst von anderen

Veranstaltungen. Es gibt eine Reihe von „Bittgängen“ in der Euregio,

die alle auf einen gemeinsamen Ursprung zurückgehen.

Die Virga-Jesse-Feierlichkeiten in Hasselt, der Bittgang in St. Truiden und Summeren usw. Ein interessantes Thema, das näher untersucht und vorgestellt werden könnte.

Außerdem könnte man die Prozession als „Ikone unserer Kultur“ bezeichnen, der Kultur, der wir entstammen. In Zeiten des Informationsüberflusses, in Zeiten, in denen wir uns mit Zusammenfassungen begnügen müssen, ja sogar mit Zusammenfassungen von Zusammenfassungen, verspüren wir den starken Wunsch, das mit Inhalt zu füllen, was wir als 2. Dimension bezeichnen.

Viele junge Menschen suchen und finden neue Formen der Religiosität. Wie könnte eine symbolträchtige Veranstaltung wie die Prozession dieses Bedürfnis stillen?

Das Thema der Prozession 2011 lautet: „Licht“. Man könnte zum Beispiel jemanden, der viel mit Licht arbeitet, einen Architekten, ja, einen renommierten Architekten bitten, die Prozession zu gestalten.

In diesem Moment fordert „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“. „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ selbst gibt keine Antworten. Die muss die Prozession liefern. Indem beispielsweise ein bekannter Architekt mit der Gestaltung der Prozession beauftragt wird, wird die Tradition der Veranstaltung aus einer neuen Perspektive heraus betrachtet und werden Denkanstöße initiiert. Zugleich wird eine Qualitätsvorgabe formuliert.

Künstler, Filmemacher, Tänzer, Schriftsteller ... baut einen Bezug zu der Aufgabenstellung auf.

Einen Bezug. Wie auch immer dieser aussehen mag. Vertiefe dich in das Thema, formuliere es neu oder distanzieren dich von ihm.

Ein Beispiel:

„Wie artikuliert man eine Urban City?“

Wie lässt man den Flow von Mode und Design zu einem Teil dieses Gebiets werden?

Wie kann man den Menschen am Rande der Gesellschaft, den Problemvierteln, den technischen Schulen Formen anbieten, mit denen sie ihr eigenes Leben skizzieren können?

Wie ...“

Natürlich müssen Entscheidungen getroffen und Akzente gesetzt werden.

Möglich wäre ein zweigliedriger Ansatz:

22

eine materielle Investition: Formulierung von Aufträgen im Einklang mit den Intentionen der Einrichtungen selbst: künstlerischer Kontext, inhaltliche/finanzielle Rahmenvorgaben, Präsentation und Abschlussvereinbarungen.

eine immaterielle Investition: „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ verwendet ein Gütesiegel. Initiativen, die einen Bezug zum Projekt „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ haben und die nach einer Beurteilung als bedeutungsvoll eingestuft werden, werden mit dem MCHvE 2018-Gütesiegel ausgezeichnet.

2. Initiierung neuer Initiativen und Arbeitsgemeinschaften

In Bezug auf die (noch) nicht vorhandenen Einrichtungen muss in die Entwicklung schlecht entwickelter Bereiche der Kulturszene investiert werden: die noch zu gering oder kaum entwickelte Bildkultur, Computerspiele, Webdesign, interaktive Installationen.

3. Investitionen zur Anregung von internationalen Künstlern und Kunst- und Kulturinitiativen, einen Bezug zu diesem Gebiet, zu der formulierten Fragestellung aufzubauen.

In einem Atemzug und untrennbar verbunden mit dem Vorange-

gangenen.

Die Künstler nicht bitten, „ihr Ding“ zu machen, sondern sie dazu verführen, mit ihrem Wissen und Know-how einen Bezug zu dem Gebiet und zu der Frage, die dieses Gebiet sich stellt, aufzubauen. Am Beispiel Cultura Nova erklärt: Peter Greenaway nicht bitten, eine Produktion zu zeigen, sondern ein speziell zu erarbeitendes Projekt zu präsentieren, in dem das Thema „Urban City“ im Mittelpunkt steht.

FAZIT

Die Erkenntnisse und Ergebnisse aus den Projekten 1 und 2 müssen sichtbar gemacht werden. Sie müssen Teil der existierenden kulturellen Praxis werden. Die Bevölkerung muss daran teilhaben können.

Das Projekt MCHvE2018 wird die vorhandene kulturelle Praxis triggern. Es wird sie aber nicht ersetzen, im Gegenteil.

Sämtliche Einrichtungen, Ensembles, Künstler, Designer, alle, die in der Kulturszene tätig sind, sollen in den nächsten Jahren auf jeden Fall weiterhin „ihr Ding“ machen.

Außerdem braucht es Zeit und den richtigen Ort, um Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Projekten 1 und 2 zu präsentieren.

Hierzu wird ein kulturelles Raster installiert, sollen in ganz Europa Echos erklingen, und wird ein Forum eingerichtet.

Kulturelles Raster

Eine Konzentration kultureller Aktivitäten, Highlights, verteilt über das Jahr. Jeweils mit Betonung auf einer bestimmten Gattung, mit einem Akzent auf Zeit und Ort.

Aufbauend auf den bereits vorhandenen Aktivitäten und der kulturellen Praxis könnte man alle 6 Wochen kulturelle Höhepunkte,

Kulturmomente, organisieren. Ein kulturelles Raster, das über die Euregio gelegt wird.

Diese Kulturmomente beinhalten 3 Komponenten:

- 1: die Präsentation der Ergebnisse der Projekte 1 und 2;
- 2: die Präsentation besonderer (inter)nationaler Produktionen, Künstler, Aktivitäten;
- 3: die Gründung von Kooperationsprojekten mit bestehenden Einrichtungen, Gruppen, Einzelpersonen.

- 24 Dieses kulturelle Raster wurde nicht erdacht oder erfunden. Es knüpft vielmehr an die bereits vorhandenen (euregionalen/lokalen) Veranstaltungskalender an und baut auf ihnen auf. Es besteht aus einer Reihe von Höhepunkten, losgelöst von der regulären Arbeit dieser Einrichtungen und Foren. Es sind Momente, in denen wir „durchs Schlüsselloch ins Jahr 2018“ schauen. Dieses Raster umfasst alle Kunstgattungen und kulturellen Aktivitäten. Von der Oper bis zum Karneval. Vom Sommerfestival zum Filmfestival, von den Theaterwochen bis zum WMC. Alle 6 Wochen ein Kulturmoment, eine starke Präsentation, eine deutliche Sichtbarkeit.

Salzburg ist die Stadt der 7 Festspiele. Sie prägen das Bild der Stadt als Stätte der Kultur. Eine Chance für die Kulturszene, sich darzustellen. Es ist ein wirkungsvolles Marketinginstrument. Alle Aktivitäten, Veranstaltungen und Festivals können diese Höhepunkte aufgreifen. Sie erhalten die Chance, im Kielwasser einer sehr bekannten Veranstaltung mitzuschwimmen. Einer Veranstaltung, für die sehr viel PR und Marketing betrieben wird. Das bedeutet wesentlich bessere Sichtbarkeit und ein stark gesteigertes öffentliches Interesse.

Viele werden durch direkte oder indirekte Unterstützung seitens des Projekts „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ in der Lage sein, Programme zu entwickeln.

Niemand wird gezwungen mitzumachen. Alle Einrichtungen (usw.), die sich selbstständig präsentieren möchten, sollen das auch weiterhin tun. Aber das kulturelle Klima wird sich deutlich verbessern. Der Hunger des Publikums und das öffentliche Interesse werden, so lehrt uns die Erfahrung, logarithmisch zunehmen. Das kommt auch den Einrichtungen zugute, die außerhalb des Rasters agieren. Übrigens ist uns bewusst, dass ein so starkes Raster zweifellos auch eine Gegenströmung bewirken wird, die sich von diesem Raster abgrenzt und die Aktivitäten außerhalb des Rasters präsentieren wird. Und das ist auch gut so.

Höhepunkte müssen nicht zwingend „Großveranstaltungen“ sein. Obenstehendes zielt auf eine breit gefächerte Präsentation, von klein bis groß, von sehr lokal begrenzt bis sehr offen.

Alle 6 Wochen ein Kulturmoment, ein Monument, mit Akzenten und verteilt über die gesamte Euregio.

Euregional gesehen sind dies die erlesenen Momente, in denen es zum Publikumsaustausch, zur chemischen Reaktion zwischen den Publikumsgruppen aus den einzelnen Städten kommen muss.

Die Bausteine dieses kulturellen Rasters sind beispielsweise:

Sommerfestivals: eine Reihe verschiedener Sommeraktivitäten und Festivals in der gesamten Euregio, von Cultura Nova über Zome-ravonden bis zum WMC. Und vielleicht auch lokale Stadtteilfes-te wie Manus van Alles in Wittevrouwenveld in Maastricht
Pop: Pinkpop, Pukkelpop und eine Reihe von Popveranstaltungen
Niederlandse Dansdagen: Präsentation der aktuellsten Entwicklungen im niederländischen Tanz. Präsentation des Angebots im

niederländischen Tanz und der internationalen Entwicklungen. Ursprünglich mit Maastricht als Mittelpunkt, aber mit „Ablegern“ in Heerlen, Aachen (Schrittmacher), Lüttich (Pays de Danse), Hasselt (Jeugddans)

Karneval: Wenn es eine kulturelle Aktivität gibt, die das Profil der gesamten Region prägt, dann ist es der Karneval

Tefaf

Woche der Geschichte

usw., usw.

26

Echos in Europa

Die Entwicklung von Kooperationsprojekten mit europäischen Städten, die im Spannungsfeld verschiedener Kulturen liegen. Die Ergebnisse der Expedition, die Erkenntnisse, die Probleme, auf die wir stoßen, sind „Forschungsmomente“. Die Expedition Via 2018 kann einen neuen Kulturbegriff definieren. Die Identität des Gebiets selbst, aber auch der Verweis auf andere Regionen Europas. Nehmen wir die Region um Triest (Norditalien). Oder sehen wir uns eine Stadt wie Granada in Spanien an, in der die arabische und die westliche Kultur aufeinander stoßen - mit der Alhambra als Symbol. Eine Stadt, in der man spürt, dass Spanien intensiv an seinem Nachholbedarf an demokratischem Denken und Handeln arbeitet, aber auch eine Stadt, die eine Gefangene ihrer eigenen Vergangenheit ist. Eine Stadt, die nach Wegen sucht, die Enge ihrer Geschichte abzustreifen. Istanbul ist bereits ein Schmelztiegel der Kulturen (mit allen Vor- und Nachteilen). Die Energie, die die Stadt durchströmt, ist mehr als bedeutungsvoll. Vielleicht ist Istanbul eine der inspirierendsten Städte der Welt, was die Verschmelzung verschiedener Kulturen betrifft. Aber Istanbul ist aufgrund seiner Größe nicht mit der Euregio zu vergleichen.

Arbeitsgemeinschaften mit europäischen Städten sollten eher mit „mittelgroßen Städten“ und nicht mit Weltmetropolen geschlossen werden. Auf den richtigen Maßstab kommt es an.

Ein Forum

Es muss einen Ort geben, ein Forum, an das man sich mit Ideen, Initiativen oder möglichen Aktivitäten richten kann.

Ein solches Forum ist dazu da, Anregungen entgegenzunehmen. Ganz bewusst erfolgt kein Aufruf, Ideen oder Initiativen einzureichen. Erfahrungen anderer Kulturhauptstädte zeigen, dass ein solcher Aufruf einen wahren Tsunami an Ideen auslöst, der nicht zu überblicken ist.

Werden Menschen aufgefordert, Ideen einzureichen, dann müssen diese Vorschläge auch angemessen bearbeitet werden können.

Andernfalls macht man den Menschen etwas vor.

Dennoch muss es eine Anlaufstelle für Initiativen geben. Diese Initiativen müssen „gewichtet“ werden. Es muss geprüft werden, ob sie für eine Unterstützung in Betracht kommen, ob sie eventuell mit einem „Gütesiegel“ ausgezeichnet werden und welche Initiativen einen Platz im Programm erhalten.

28 Säulen der Expedition. *Das Gedächtnis der Euregio auffrischen*

DAS KULTURELLE FUNDAMENT

Wie ist dieses Gebiet zu dem geworden, was es heute ist?

Welche wesentlichen historischen und kulturellen Entwicklungen prägen das Gebiet?

Wie stehen die verschiedenen Kulturen einander gegenüber und nebeneinander?

Wie sind die Echos von einst noch zu hören?

Auf welchem Fundament kann die Zukunft errichtet werden?

Und vor allem: Welches sind die Zeichen, die physischen Zeichen der Vergangenheit, und wie können sie neu umgesetzt werden?

Als Beispiel folgen nun einige dieser „Linien“, die sich für eine Ausarbeitung anbieten. Vom kulturellen Erbe bis zur Literatur, von der Volkskultur bis zur Neugestaltung des industriellen Erbes.

Die gallo-römische Vergangenheit mit den Museen in Tongeren und Heerlen neu artikulieren und deuten;

Die Bedeutung Karls des Großen, der Aachen zur Weltstadt machte und der zentrales Thema der aktuellen Kulturpolitik Aachens ist

(grenzenlos, Across the Borders), in historischem Kontext und in seiner heutigen Bedeutung artikulieren;

Henric van Veldeke ist die Ikone der Maasland-Renaissance, aus der wiederum die niederländische und deutsche Literatur hervorgegangen sind.

Mit der Verlagerung der kulturellen Schwerpunkte wanderten auch die Entwicklungen in der Literatur ab. In Süd-Limburg war, Jahrhunderte später, Pierre Kemp der einzig bedeutende Dichter. Die Veröffentlichung einer Biografie über Kemp und die Einrichtung einer Ausstellung über sein Werk könnten den Auftakt zu einem groß angelegten Literaturprojekt bilden. Es müssen Wege gefunden werden, die Literatur wieder zum Gegenstand der öffentlichen Debatte zu machen.

29

Analyse der Bedeutung und der Zusammenhänge von Traditionen wie den Virge-Jesse-Festen, der Prozession, den Bittgängen in St. Truiden und Summeren im Hinblick auf das Bedürfnis, die so genannte 2. Dimension mit Inhalt zu füllen;

Betrachtung markanter Veranstaltungen im Kontext der Volkskultur - wie z. B. der Reuzefeesten - bezogen auf ihre mondialen Ursprünge und ihre aktuellen Verästelungen. Die Reuzefeesten beispielsweise als Teil der Einwanderungswelle;

Der Karneval ist in dieser Region tief verwurzelt und ist eine der besonderen Ausdrucksformen der Volkskultur.

*„Over straten en bruggen bonst en gonst
weer de verchristelijkte bronst
en Carnaval
voltrekt zich overal.“*

(Zitat aus „Oude Brug“ von Pierre Kemp)

Die Gastronomie: Anton van Duinkerken verfasste einst ein spontanes Gedicht, als er vor Jahren einmal im Sommer das Restau-

rant Au coin des bons enfants besuchte. Ein Lobgesang auf die regionale Gastronomie - „avant la lettre“.

“...“

Wij vinden hier voor onze kaken

Een ... verjongingskuur. “

(Zitat aus „Bij de Reebout“ von Anton van Duinkerken)

Bereitwillig und freudig öffnen sich die Sinne für „les Boulettes de Liege“ (part de partremoine de la ville), für den Duft der Aachener Printen, für die Zartheit der Hasselter Pralinen, für ... die Gastronomie der Region!

30

Das industrielle Erbe: Die Narben der Industrievergangenheit können zum Erkennungszeichen der Zukunft werden.

Ein wallonischer Architekt beschreibt in einer Studie, wie er die alten Zechen von Argenteau in ein Freizeitzentrum für Visé und Umgebung verwandeln will. In Kombination mit den Arbeitersiedlungen bei Cheratte, in dem hauptsächlich Emigranten aus aller Herren Länder wohnen, die mittlerweile mit ihren Familien europäische Staatsbürger geworden sind, könnte hier ein Ort entstehen, an dem sich auf den Narben des industriellen Zeitalters das neue Europa formen kann.

In diesem Gebiet stehen viele besondere Gebäude - Zeichen der damaligen Zeit. Von ehemaligen Industriegebäuden bis zum Turm von Eben-Ezer, von den Bädern in Spa und den heißen Quellen in Aachen zum Schunckgebouw in Heerlen und AINSI in Maastricht. Sollten wir diese besonderen Orte nicht einmal in neuem Licht betrachten? Fordere Künstler auf, einen Bezug zu ihnen zu entwickeln, und wie von selbst entsteht eine Reihe besonderer Bildmomente.

DIE STÄDTE UND DIE SIE UMGEBENDE LANDSCHAFT

Ein elementarer Bestandteil der Lebensqualität in dieser Euregio ist die bemerkenswerte Landschaft. Noch gibt es kein aussagekräftiges Bild, kein „story-telling image“, in dem die Qualität und das Potenzial dieser Landschaft und ihr Bezug zu den Städten festgehalten wurden. Der Bedarf an einem solchen Bild ist groß.

Die Erkenntnis, dass wir in unserer modernen „größeren“ Welt eine neue Definition der Bedeutung dieser Landschaft brauchen, zeigt außerdem, dass wir ein neues „story-telling image“ brauchen.

Die Landschaft als Bindeglied der Agrarindustrie hat in den vergangenen Jahrzehnten einen Bedeutungswandel erlebt. Die Erkenntnis, dass die Agrarindustrie einen grundsätzlichen Bezug zu den Anforderungen und Entwicklungen der weltweiten Nahrungsmittelkette entwickeln muss, die Erkenntnis, dass die Landschaft in diesen hektischen Zeiten mittlerweile in erster Linie zu einem Ort der Ruhe und Erholung geworden ist, all das nährt den Bedarf an einem neuen „story-telling image“.

Dieses neue Bild muss dringend gezeichnet werden.

Künstler wie Arne Quinze haben in der Vergangenheit solche „story-telling images“ geschaffen. Nicht, dass er dieses hier schaffen soll, aber die Aufgabenstellung muss formuliert und der Auftrag muss erteilt werden.

32 Kunsterziehung

Vielleicht eines der wichtigsten Elemente dieses Konzepts ist die Erkenntnis, dass Investitionen in die Bildung und Kunst- und Kulturerziehung dringend erforderlich sind.

Im Grunde genommen sollte diese Feststellung mehr als ausreichen. Unzählige Studien und Berichte haben dies bereits belegt. Die Zahl der Aufforderungen, Mittel zu investieren, ist nicht mehr zu überschauen.

Wir müssen handeln.

Wir müssen Perspektiven formulieren, Rahmen abstecken - wohl wissend, dass in vielen Bereichen bereits Rahmen vorgegeben wurden.

Ein Beispiel:

auf dem Gebiet des Sprachaustauschs Initiativen wie beispielsweise „Interart“ in Heerlen aufgreifen;
das Bildungswesen mit Kunst- und Kulturviren infizieren.

Es muss geprüft werden, wie Bildungsprojekte mit bisherigen Initiativen verknüpft werden können.

Interventionen

33

Durch starke Zeichen bestehende Veranstaltungen bzw. Einrichtungen verankern.

Durch starke Zeichen nicht oder unzureichend entwickelte Veranstaltungen und Einrichtungen voranbringen.

Damit sich das Projekt „Maastricht Kulturhauptstadt Europas 2018“ tatsächlich als Kulturhauptstadt Europas präsentieren kann, sind zunächst starke Impulse für verschiedene Bereiche des Kunst- und Kultursektors erforderlich.

Es wäre bizarr, das Wort „Kulturhauptstadt“ in den Mund zu nehmen, während beispielsweise die Popmusik nicht selbstverständlicher Bestandteil des regulären Kunst- und Kulturangebots ist.

Wir brauchen also Investitionen in die Infrastruktur, in die Programme, in den Zusammenhang.

Ein starkes Zeichen. Wir brauchen Interventionen.

Eine gründliche Analyse der Ist-Situation liefert Informationen über die vorhandenen Mängel. Anhand der Ergebnisse müssen Programme erarbeitet werden.

Seien wir ehrlich: Auch ohne 2018 sind einige dieser Interventionen dringend nötig. Außerdem ist dies eine Investition, die weit über das Jahr 2018 hinausreicht.

Als Beispiel und ohne auch nur ansatzweise einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen oder zu versuchen, zu diesem Zeitpunkt euregionale Akzente zu setzen und Entscheidungen zu treffen (hierzu bedarf es der gründlichen Analyse und Gewichtung), aber dennoch als Beispiel seien an dieser Stelle genannt:

Pop: Die Popkultur braucht eine kräftige Vitaminspritze. Wichtige Säulen werden - neben „Ikonen“ wie Pinkpop und Pukkelpop - Einrichtungen wie das Muziekodroom Hasselt mit seiner Bühne und seinem Bildungsangebot im Zusammenhang mit der Muziekgieterij sowie Einrichtungen wie das geplante Poppodium Nor in Sittard/Geleen.

Tefaf Maastricht: the world famous fine art fair. Will diese Veranstaltung von Weltruhm mit Maastricht und der Region verbunden sein und bleiben, muss dafür gesorgt werden, dass das gesamte Jahr über deutliche Echos zu hören sind. Das Image Maastrichts als Stadt der „Sammler“ muss gestärkt werden. Vielleicht braucht die Stadt außerdem ein Gebäude, das dem „Sammler“ neben der Tefaf das ganze Jahr über offensteht.

Accros the borders: Die Aachener Kulturpolitik stellt das Überschreiten von Grenzen in den Mittelpunkt. Indem wir ein starkes Zeichen setzen, können wir diesen Ansatz verstärken und Echos in anderen Städten erklingen lassen. Im Bereich der Filmkunst gibt es bereits einen Austausch; dasselbe gilt für die Bereiche Pop und Mode.

Aus der Zusammenarbeit zwischen Kunstakademien und Universität(en) ist das Projekt „Quartier des Arts“ hervorgegangen.

Die Maastrichter Academies in de Kunsten spielen eine wichtige Rolle in der Euregio. Sie werden sich zu europäischen Akademien weiterentwickeln. Schwerpunkte sind dabei Entwicklungen wie eine europäi-

sche Orchesterakademie und eine europäische Opernklasse des Conservatorium Maastricht. Die Toneelacademie plant die Einrichtung eines internationalen Regiestudiengangs und einen „English Stream“ im Bachelor-Programm. Auch die Academie van Beeldende Kunsten und die Academie voor Bouwkunst verfolgen internationale Pläne. Die Fakultät für Kunst- und Gesellschaftswissenschaften hat bereits ein auffallend internationales Profil. Die Werbung ausländischer Studenten und Dozenten mit einem international zugänglichen Ausbildungsangebot ist ein wichtiges Ziel auf dem Weg zu einem internationalen Kunst- und Wissenschaftsviertel, einem Quartier des Arts.

Ein Euregio-Pavillon: Damit der Gedanke der Euregio tatsächlich Wirklichkeit werden kann, braucht dieser ein physisches Gebäude. So selbstverständlich dies klingen mag, es muss gesagt werden. Ein Pavillon, eine physische Ansammlung von Gebäuden (Begegnungsstätten, ein Konzertsaal, Ausstellungsräume), eine architektonische Geste, mit der die Seele der Euregio verdeutlicht und spürbar, sichtbar gemacht werden kann: ein Pavillon, in dem sich Zeit und Raum zu erkennen geben. Ein solcher Pavillon ist mehr als nur eine architektonische Geste. Ein konkretes Programm, das die Reibungen zwischen den Kulturen in den Mittelpunkt stellt, muss im Zusammenhang mit dem Pavillon erarbeitet werden.

Vielleicht ist auch eine Verknüpfung mit dem Quartier des Arts erforderlich.

Möglicherweise erhält ein solcher Pavillon die Form eines virtuellen Pavillons, in dem wichtige euregionale Einrichtungen wie z.B. Schunck*, die Opera de Wallonie, Z33, das Dobbelseen-Projekt in Sittard und die Timmerfabriek in Maastricht den physischen Pavillon bilden.

36 Erste Schritte der Programmgestaltung für 2018

2018 wird erst dann von Bedeutung, wenn die „neu“ zu erschaffende gedachte Stadt bezogen werden kann.

Die vorangegangenen Abschnitte beschreiben eine Expedition, eine Route, entlang der diese Installation verwirklicht werden kann.

Nun müssen mehrere Prozesse in Gang gesetzt werden, die eine Reihe spezieller Veranstaltungen hervorbringen. Veranstaltungen, die erst nach Jahren der Vorbereitung umgesetzt werden können.

Ein Beispiel zur Verdeutlichung:

Das Programm 2018 muss - neben vielen anderen Programmbereichen - auch eine große Ausstellung beinhalten. Eine Ausstellung aus dem Bereich der klassischen bildenden Kunst, einen „Blockbuster“.

Das Thema einer solchen Ausstellung muss in der Region und in diesem Gebiet verwurzelt sein. Wir haben keinen Rubens, keinen Rembrandt, aber wir haben das Zeitalter vor Jan van Eyck. Eine Periode in der Kunstgeschichte mit Verbindungen zum 12. Jahrhundert, mit Übersetzungen ins 16./17. Jahrhundert.

Es muss geprüft werden, ob die Suche nach Kunstwerken aus der Zeit vor Jan van Eyck Bedeutungsvolles zutage fördert, ob es genügend Zusammenhänge gibt, die als Grundlage für eine wichtige Ausstellung dienen können.

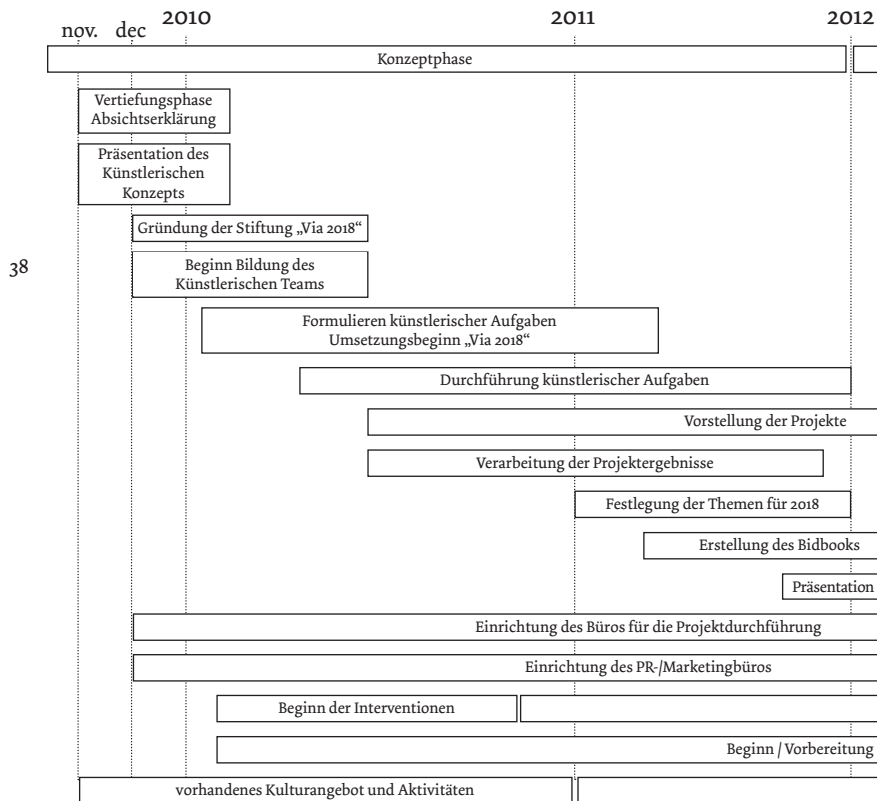
Da allein der organisatorische Aufwand, bedeutende Kunstwerke als Leihgabe zu erhalten, häufig ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen kann, ist Eile geboten.

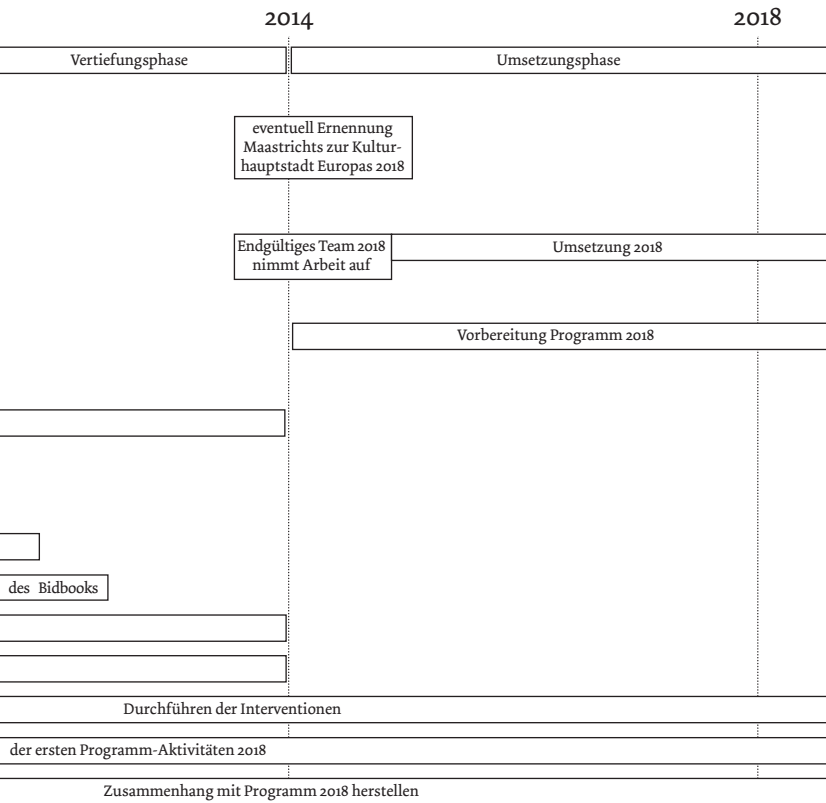
Die Formulierung einer solchen Ausstellung zwingt zum Nachdenken über Antipoden.

Eine solche Ausstellung muss an einem bestimmten Ort, in einer bestimmten Stadt in der Euregio stattfinden. Hier drängt sich sofort das Bedürfnis auf, Satellitenausstellungen zu entwickeln.

Im Sinne dieses Beispiels folgt eine ganze Reihe von Aktivitäten, die - aus Zeitgründen - bereits zu Beginn unserer Expedition angekurbelt werden müssen.

Zeitleiste inhaltlicher Prozess





Danksagung

Dieses Künstlerische Konzept ist nach vielen Gesprächen mit Akteuren aus der Kulturszene entstanden.

Ich habe die Euregio bereist und Gespräche mit den Menschen aus den vielen Einrichtungen, Zentren und Ensembles geführt.

Ich habe mit Intendanten und Mitarbeitern aus Stavanger, Linz, Vilnius, Antwerpen und Lille gesprochen.

Ich habe Besuche absolviert und Veranstaltungen besucht.

Ich habe mit Politikern aus der Euregio und aus anderen Regionen gesprochen.

All das, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

All diese Gespräche waren Input für dieses Konzept.

Ich danke all diesen Menschen für ihre Kritik, ihre Inspiration und vor allem ihre Leidenschaft.

Ohne sie hätte ich dieses Konzept nicht schreiben können.